

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zu dem ökumenischen Concilium von Trient

Von der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft bis zur
Befestigung Herodes des Grossen auf dem jüdischen Königsthron

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

CXLII.

[urn:nbn:de:bsz:31-261330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261330)

Die in dem gegenwärtigen Paragraphen enthaltene messianische Weissagung von der persönlichen Gegenwart des verheißenen Messias in dem neu zu errichtenden Tempel, eines der schlagendsten Argumente für die Wahrheit der christlichen Religion gegenüber der Hartgläubigkeit der Juden, ist nach unserer Aufzählung die fünfzehnte (s. Anmerk. zu S. 610.).

§. 641.

Prophetia Zachariae 1, 1 — 6.

Ende Oktober oder Anfang November des gleichen Jahres erhielt auch der Prophet Zacharias, der Sohn des Barachias des Sohnes Abdo, eine Offenbarung, die erste, welche unter seinem Namen schriftlich bezeichnet ist, nämlich den Beruf, dem Volke Buße zu verkündigen, und sie gütlich zu ermahnen, daß sie sich an dem traurigen Schicksale, welches sich ihre Voreltern durch hartnäckige Widersetzlichkeit gegen die Warnungen der Propheten zugezogen hätten, möchten ein Beispiel nehmen.

§. 642.

Haggaeus 2, 11 — 24.

In der Mitte Dezember des nämlichen Jahres 3578 und zwar an dem gleichen Monatstage, an welchem vierzehn Jahre zuvor der Grundstein des neuen Tempels gelegt worden war (cf. S. 635.), erhielt endlich der Prophet Haggäus die beiden letzten Offenbarungen, welche unter seinem Namen aufgezeichnet sind, von denen die erste eine Warnung und Ermahnung an das Volk ist, daß sie zu fortantiger Vermeidung des in der letzten Zeit auf all ihrem Thun und Lassen gelegenen göttlichen Unsegens die levitischen Reinigkeitsgesetze, namentlich in Beziehung auf die darzubringenden Opfer, mit größerer Aufmerksamkeit wie bisher, beziehungsweise mit unverbrüchlich strenger Gewissenhaftigkeit beobachten möchten; die zweite, eine Verheißung an Zorobabel, daß unter den in der Zukunft bevorstehenden politischen Reichsumwälzungen sein Geschlecht und seine Familie als ein ganz besonders werthvolles eigenthümliches Kleinod bei Gott in Ehren gehalten werden solle.

CXLII. Persische Landeshoheit. (Fortsetzung.)

Der Hohenpriester Josue. Erbauung des zweiten Tempels. Der Prophet Zacharias. (Fortsetzung.)

§. 643.

Zacharias 1, 7 — cp. 6.

Im Februar des darauffolgenden Jahres 3579 beginnt eine Reihe von acht wahrscheinlich kurz aufeinander folgenden Visionen, deren der

Prophet Zacharias zugleich mit einer unmittelbar daran geknüpften Auslegung durch einen ihm gesendeten Engel gewürdigt wurde. Sie betreffen theils im Allgemeinen die zukünftige politische Wiederherstellung des jüdischen Königreiches, theils insbesondere die zukünftige Verherrlichung des Priesterthums durch den zu erwartenden auserwählten Knecht Gottes, eine neue Ausgießung des Geistes Gottes über das jüdische Volk, die dereinstige allmähliche Ausrottung der betrügerischen und meineidigen Volksgenossen, die Ausscheidung sonstiger verderbter Elemente unter dem Volke, welche als Fremdlinge unter anderen Völkern ihren Aufenthaltsort aufschlagen würden; endlich, wie es scheint, die zukünftige Aufeinanderfolge politischer Reiche bis zur Entstehung des durch den neuauftretenden Hohenpriester zu gründenden Friedensreiches, von welchem geweissagt wird, daß er den Ausbau des Tempels mit Hilfe fern herkommender Stammgenossen vollenden werde.

Die im Paragraphen erwähnten, dem Propheten Zacharias gewährten göttlichen Offenbarungsgesichte sind nach unserer unmaßgeblichen Auffassung des Gedankenzusammenhanges in kurzem Auszuge etwa folgende: Zacharias erblickt in der Nacht einen Reiter auf rothem Rosse, welchem viele verschiedenfarbige andere Pferde folgen. Ein dem Propheten als Begleiter gegebener Engel belehrt ihn, es sei dieß derjenige Heerhaufen, welcher von Gott zur Durchwanderung des ganzen Erdkreises ausgesendet sei. Von dem Sinne dieser gegebenen Erklärung hängt das Verständniß dieser gegenwärtigen ersten Offenbarung ab. Wir vermuthen, es sei darunter das persische Heer des Darius Hystaspis zu verstehen, welcher nach urkundlichen Geschichtsdenkmälern sogleich im Anfange seiner Regierung eine Menge Kriege in den verschiedensten Provinzen des persischen Reiches zur Befestigung seines eben erst bestiegenen Thrones zu kämpfen hatte (vergl. Leo, Universalgeschichte 3te Aufl. Bd. 1. S. 225 u. fg.). Die persische Heeresmacht konnte in der That nicht besser als unter dem Symbole einer Schaar von verschiedenfarbigen Pferden, der Hauptstärke der persischen Armee, dargestellt und der Ausdruck „der ganze Erdkreis“ recht wohl als der Umfang des so unermesslich ausgebreiteten, beinahe alle damaligen gebildeten Länder der Welt umfassenden persischen Weltreiches verstanden werden. — Auf die eingeholte Antwort des dem Reiterzuge beigegebenen Anführers, daß alle Länder sich in Ruhe befänden, klagt der Engel in Gegenwart des Propheten gegen Gott, warum doch Jerusalem unter diesen Umständen sich in einem noch immer so erbärmlichen kümmerlichen Zustande befinde? Hierauf empfängt der Prophet durch denselben Engel unmittelbaren Auftrag, von jetzt an der nunmehr 70 volle Jahre in Schutt dargelegenen Stadt einen raschen Fortschritt ihrer wiederauflebenden Wohlfahrt zu verkündigen.

Ein zweites unmittelbar nachfolgendes Gesicht stellt die bisherigen politischen Feinde Israels unter dem Bilde von vier Hörnern dar, vor denen Niemand sein Haupt zu erheben gewagt habe; aber vier unmittelbar darnach erscheinende Schmiede mit Hämmern stehen schon in Bereit-

schaft, dieselben in Gottes Auftrag alsbald zu zertrümmern. (Zugleich eine deutliche prophetische Anspielung auf die Zeit der Maccabäer, indem das Wort Maccab in der hebräischen Sprache einen Hammer bedeutet.)

In einem dritten Gesichte begegnet dem Propheten ein Mann mit einer Messschnur, welcher auf die Frage: wohin? die Absicht ausdrückt, für die neue Stadt Jerusalem den Umfang ihrer Mauern abzustechen. Aber ein ihm nachgesendeter Engel Gottes hält ihn von der begonnenen Arbeit ab, ihm bedeutend, daß die neue Stadt vor Menge an Menschen und Vieh gar keine Mauern werde brauchen können, und was den notwendigen Schutz derselben anbetreffe, Gott der Herr selbst ihr zu einer feurigen Mauer dienen werde. Die in Babylon und in anderen Provinzen zerstreut wohnenden Juden werden demnach aufgefordert, nur furchtlos ihre Rückreise antreten und sich von dem erneuten Schutze Gottes alles Glück und Wohlergehen in ihrem Vaterlande versprechen zu wollen.

Ein viertes Gesicht stellt den damaligen Hohenpriester Jesus oder Josue in Amtsverrichtung (so glauben wir die Worte: „coram angelo Domini“ u. s. w. vor der auf der Bundeslade thronenden Herrlichkeit Gottes allenfalls verstehen zu dürfen), folglich in seinem ihm damals gerade zu Gebote stehenden hohenpriesterlichen Ornate vor, der aber in dem damaligen Zeitmomente für den Augenblick, wie es scheint, ein äußerst ärmlicher und im Vergleiche mit dem in früherer Zeit bei dem ehemaligen Tempeldienste üblichen ein beinahe schmutziger zu nennen war. Nichts desto weniger sieht der Prophet zu gleicher Zeit den Erbfeind des menschlichen Geschlechtes, den Satan, dem Hohenpriester in seiner Amtsverrichtung als einen nur um so boshafteren, tüchtlicheren und neidischeren Widersacher gegenüberstehen. Aber Gott der Herr macht es ihm auch zum ausdrücklichen Vorwurfe, warum er sich nicht schäme, einen mit Mühe aus dem Ofen der Trübsal erretteten Feuerbrand, wie den neuen jüdischen Hohenpriester, mit einem so unerfättlichen Haffe verfolgen zu wollen. Hierauf werden dem Teufel zum Troste dem Hohenpriester Josue oder Jesus seine bisherigen ärmlichen Kleider abgenommen und er mit neuen priesterlichen Gewändern und einem glänzenden Hauptschmucke angelegt, und ihm bei treuer Berufserfüllung ein neuer höherer Grad von priesterlicher Auctorität und Amtsgewalt zugesichert. Hierauf wird dem vermaligen Hohenpriester Josue verkündigt, daß er das Vorbild eines anderen zukünftigen Hohenpriesters sei, welcher unter dem mehrdeutigen hebräischen Ausdrücke „Zemach“ zugleich als Sprößling, zugleich als ein neu aufgehender Stern am Horizonte Israels verheißt wird (vergl. eine ähnliche Weissagung Balaam's in §. 92.). Anstatt des ehemals mit zwölf Steinen besetzten hohenpriesterlichen Brustschildes zum Zeichen der damals noch ungetheilt vereinigten aus zwölf Stämmen bestehenden Volksverwandtschaft wird ihm zugleich Ein einziger Edelstein mit sieben Augen versprochen, von Gott selber zierlich ausgemeißelt und gefest, bei welcher Gelegenheit die Missethat des ganzen Landes auf Einen Tag gesühnt und in Folge des dargebrachten hohenpriesterlichen Opfers ein Zustand dauernder Ruhe und Glückseligkeit im ganzen Lande werde herbeigeführt werden. Diese sehr inhaltschwere, aber auch schwer verständliche Offenbarung rechnen wir nach unserer Reihenfolge als sechszehnte messianische Hauptweissagung (s. Anmerk. zu §. 640.).

Ein fünftes prachtvolltes Gesicht zeigt dem Propheten einen siebenarmigen goldenen Leuchter in Mitte zweier fruchttragenden Oelbäume, aus deren Zweigen das zur Unterhaltung der brennenden Lampendochte erforderliche Oel mittelst eigener goldener Röhren geleitet in das Behältniß der Lampe abfloß. Der Sinn dieses Gesichtes ist eine zunächst an Zorobabel, den damaligen weltlichen Vorstand der Juden, gerichtete göttliche Offenbarung, daß nicht in Folge der Aufbietung eines angestregten politischen Einflusses oder Anwendung sonstiger materieller Kraftmittel, sondern durch Wirkung des im Oel versinnlichteten göttlichen Geistes die Wiederherstellung des Gottesdienstes in seinem alten Glanze zu erwarten stehe. Es wird ihm dabei persönlich zugesichert, daß er selbst, der den Grundstein gelegt, dem Tempelgebäude auch noch den Schlußstein aufsetzen werde. Die sieben Lampen des Armleuchters werden als sieben Augen Gottes, welche die Welt durchlaufen, geheimnißvoll angesetzt. Hiernach fragt der Prophet, was denn unter den beiden Oelbäumen und insbesondere unter den zwei Oelfruchtzweigen, die ihr Oel in die goldenen Schnäbel der Verbindungsrohre herabträufeln ließen, zu verstehen sei, und erfährt, es seien dieß die beiden Söhne des Oels, welche vor Gott stehen. Diese letztere mystische Ausdrucksweise hilft jene erstere etwas deutlicher verstehen. Wenn nämlich die beiden Kinder des Oels, welche vor Gott stehen, offenbar nichts Anderes als die hohenpriesterliche und königliche Successionsfolge zu bedeuten haben, weil diese beiden Ämter eine Salbung mit heiligem Oele erforderten, so können die sieben Augen Gottes, welche die ganze Welt durchlaufen, unter dem Bilde von sieben Oelstammen dargestellt, auch nichts Anderes als sieben ausstrahlende Kraftäußerungen des nämlichen göttlichen Geistes sein, welcher durch die Salbung mit heiligem Oele mitgetheilt wurde, so daß man entweder die sogenannten sieben Gaben des heiligen Geistes (cf. Isaj. 11, 2. 3.) im Allgemeinen, oder insbesondere die im Neuen Bunde gestifteten heiligen sieben Sacramente der katholischen Kirche darunter nach unserer christlichen Auffassung verstehen kann. (Vergl. als Parallestellen Apocal. 1, 4. cp. 5, 6.)

Das sechste Gesicht zeigt dem Propheten eine einem Segeltuche an Größe ähnliche im Winde flatternde Papiervolle. Diese versinnlicht ein über sämtliche Betrüger und Meineidige im Lande Palästina von Gott erlassenes Strafurtheil, deren Häuser von diesem fliegenden Briefe nur berührt zu werden brauchten, um in sich selbst zerfallend nach und nach mit sammt ihren Steinen und Balken zu Grunde zu gehen.

Im siebenten Gesichte wird die sonstige Gottlosigkeit der Landeseinwohner unter einem wahrscheinlich nackend zu denkenden Weibe vorgestellt, welches in einer mit zwei Henkeln versehenen großen Urne sitzend, mit bloßem Kopfe aus deren Halse hervorsteht, und für den einzigen allen Gottlosen am Herzen liegenden Freudegegenstand erklärt wird. Ein zugleich gegenwärtiger Träger hat aber bereits einen zentnerschweren Bleiklumpen in Bereitschaft, mit welchem die Oeffnung des Eimerkuges zugepropft und derselbe von zweien raubvogelartig geflügelten Weibern in das Land Sennaar, d. h. nach Babylonien, fortgetragen wird, um dort auf seinen eigentlichen Untersatz gestellt zu werden. Diese beiden Gesichte scheinen auf die temporäre Verwerfung des jüdischen Volkes von

wegen seines dem erschienenen Messias gegenüber bewiesenen Unglaubens und seiner Unbussfertigkeit Bezug zu haben.

Das achte und letzte Gesicht endlich läßt den Propheten auf's Neue verschiedenartige Pferde erblicken, welche an vier Kriegswägen gespannt zwischen zwei ehernem Bergen herauskommend, die vier Winde des Himmels darstellen, die im Auftrage Gottes die Welt durchstreifen (also wahrscheinlich die vier politischen Weltmächte, welche nach der Prophezeiung Daniel's aufeinander folgen sollten). Von dem ersten mit rothen Pferden bespannten Wagen wird gar nichts gesagt, wahrscheinlich weil die ganze Geschichte des halbäaischen Reichs bereits vorüber ist. Der zweite mit schwarzen Pferden bespannte Wagen greift das nicht sowohl nördlich von Palästina gelegene, als eigentlich nur auf einem nördlichen Umwege von Palästina aus zu erreichende, und nur beschwengeln nördlich genannte halbäische Land an. Auf eben dasselbe richtet auch der dritte mit weißen Pferden bespannte Wagen seinen Angriff. Der vierte mit scheetzigen und sehr starken Pferden bespannte Wagen wendet sich anfangs gegen Süden, und alsdann erst schickten sich die Pferde, wie es scheint, an, überhaupt den ganzen Erdkreis kriegerisch anzugreifen. — Von denen, welche das nördliche Land angegriffen haben, wird dem Propheten hierauf gesagt, daß sie in demselben nach Gottes Absicht vor der Hand bereits Ruhe gestiftet hätten. Zum Schlusse dieser sämtlichen gehalten Offenbarungen wird Zacharias von Gott angewiesen, ein von dem in Babylon zurückgebliebenen Juden gemachtes und soeben durch Abgesandte überbrachtes Weihgeschenk an Gold und Silber im Hause Josias, des Sohnes Sophonjas, in Empfang zu nehmen und zwei verschiedene daraus angefertigte hohenpriesterliche Diademe zum Zeichen der Beständigkeit seiner neuen Würde dem dormaligen Hohenpriester auf das Haupt zu setzen, darnach aber als Gedentzeichen für die frommen Geber im Tempel aufzubewahren, zugleich zu einem Wahrzeichen, daß, wofern das Volk der Stimme Gottes Gehör gebe, der Ausbau des Tempels durch Mitwirkung aus der Ferne heimkehrender Stammgenossen nunmehr schwunghafter als jemals von Statten gehen werde. — Auch wird aus dieser Stelle eine Prophezeiung der zukünftigen politischen Rolle hergeleitet, welche das in den Zeiten der hasmonäischen Priesterherrschaft mit der erblichen Landesouveränität bekleidete hohenpriesterliche Geschlecht dereinst zu spielen bekommen sollte.

Aus diesen letzten Worten, sowie aus der Stelle ep. 2, 7—9. läßt sich nicht ohne wahrscheinlichen Grund folgern, Zacharias werde den Abgeordneten der babylonischen Juden den Rath ertbeilt haben, sie möchten Angesichts der kriegerischen Ereignisse, mit welchen die bevorstehende Empörung und Eroberung der Stadt Babylon durch Popyrus, den Feldherrn Darius' Hystaspis, dieselben bedrohte, sich sobald wie möglich aus der Stadt entfernen; und in Folge dieses gegebenen Rathes ist es auch sehr wahrscheinlich, daß viele in Babylon ansässige Juden denselben wirklich befolgten, und nach Palästina zurückkehrend die Kräfte der neuen Ansiedler wesentlich verstärken halfen. (Vergl. hierüber Prideaur's Connexion 3. Buch ad ann. 517 u. 516., worin zugleich auf die bei Gelegenheit der Eroberung von Babylon eingetretene auffallend präcise Erfüllung mehrerer Specialweisagungen aufmerksam gemacht wird.)

§. 644.

1. Esdra 6, 1—13. 3. Esdra 6, 23 — ep. 7, 3.

Im Laufe dieses Jahres traf auf den ergangenen Bericht des Statthalters Thathanai auch die Antwort des persischen Königs Darius Hystaspis ein, welcher, nachdem er sich durch eigens angeordnete Untersuchung der königlich medischen Jahrbücher von der vollkommenen Richtigkeit der von dem Könige Cyrus im ersten Jahre seiner Alleinregierung erlassenen Verordnung hinsichtlich der Erlaubniß zur Rückkehr der Juden nach Palästina und zur Wiedererbauung des Tempels überzeugt hatte, dem bezeichnenden Statthalter nicht allein strenge verbot, der begonnenen Arbeit irgend ein Hinderniß in den Weg zu legen, sondern überdies ihnen aus den königlichen Einkünften der von ihm verwalteten Provinzen alle erforderliche Beisteuer sowohl zur Vollendung des Tempelbaues, als zur Bestreitung der Unkosten des regelmäßigen Opferdienstes zu ertheilen den erneuerten Befehl gab, unter der einzigen Bedingung, daß man bei Gelegenheit des Gottesdienstes für die Wohlfahrt des königlichen Hauses beten müsse, und mit der beigefügten Drohung, daß Jeder, der es wagen würde, an diesem königlichen Beschlusse etwas abzuändern, mit Aufknüpfung an einem herausgerissenen Pfahle seines eigenen Hauses solle bestraft werden. Dadurch, daß Thathanai und Siharbuzanai diesem königlichen Befehle pünktlich Folge leisteten, geschah es, daß der Tempelbau mit neuem Eifer fortgeführt rasch seiner Vollendung entgegenreifte.

§. 645.

Zacharias ep. 7—8.

Ende Dezember des wahrscheinlich nächstfolgenden Jahres 3580, erfahren wir aus dem Buche des Propheten Zacharias, daß Abgeordnete der in Babylon zurückgebliebenen Juden mit Geschenken in Jerusalem eintrafen, welche den Auftrag hatten, bei den hier befindlichen Priestern und Propheten Anfrage zu stellen, ob der Jude in Babylon, nachdem der Tempel nun wieder soweit hergestellt, noch zur Beobachtung des seit dem Jahre 3510 unter den Ausgewanderten üblich gewordenen Trauerfastens zum Andenken an die Verbrennung des salomonischen Tempels verpflichtet sei? Es geht aus dem Texte nicht klar hervor, was der eigentliche endliche Bescheid auf die gestellte Frage gewesen sei. Es scheint beinahe, als ob die dem Propheten Zacharias bei dieser Gelegenheit gegebene göttliche Offenbarung nicht allein die genannten, sondern auch noch drei andere seither üblich gewordene Fasttage, nämlich einen im vier-

ten Monate zur Betrauerung der Einnahme von Jerusalem, einen zweiten im siebenten Monat von wegen der Ermordung Sobolja's, und einen im zehnten Monate zum Andenken an den Anfang der Belagerung Jerusalems durch die Chaldäer, für die babylonischen Juden wenigstens zugleich mit für aufgehoben erklärt habe. Uebrigens wurde bei dieser Gelegenheit die geringe innere Bußfertigkeit, mit welcher sie ihre üblichen Fasten beobachtet hätten, von dem Propheten den babylonischen Juden im Namen Gottes zu erstem Vorwurfe gemacht, indem auch sie gleich ihren Voreltern den beständigen Ermahnungen der bisherigen Propheten, mit den äußeren Bußübungen zugleich auch die Tugenden der Barmherzigkeit und gerechter Billigkeit gegen Wittwen, Waisen und Fremdlinge zu verbinden, die nämliche Herzenshärtigkeit entgegengesetzt hätten, und somit die nämlichen Sünden fortwährend begingen, für welche jene mit der Verwüstung ihres Erblandes bestraft worden seien. Mit dieser ersten Strafpredigt für die babylonischen Juden verbindet der Prophet Zacharias eine tröstliche Aufmunterung für die Bewohner der Stadt Jerusalem, welchen in Folge treuer Gesetzesbeobachtung eine so glückliche Zukunft verheißen wird, daß seiner Zeit selbst fremde mächtige Völker mit ihnen im Dienste des wahren Gottes wetteifern, und ihrer zehn einen Juden mit der Bitte am Saume seines Kleides ergreifen würden, ihnen auf dem Wege nach dem heiligen Lande als Führer zu dienen.

S. 646.

1. Esdra 6, 14—22. 3. Esdra 7, 3—15.

Durch solche und ähnliche Offenbarungen der beiden erwähnten Propheten Haggäus und Zacharias kräftig aufgemuntert und durch königliche Freigebigkeit reichlich unterstützt, waren die nach Palästina zurückgekehrten Juden so glücklich, den begonnenen Tempelbau bis ungefähr den 24. Februar des Jahres 3583 zu Ende zu bringen, ein Ereigniß, welches mit feierlicher Darbringung von 100 Kälbern, 200 Widbern, 400 Lämmern als Brandopfer und 12 Ziegenböcken als Sündopfer für die zwölf Stämme Israels festlich begangen, und bei dieser Gelegenheit den Leviten ihre besondern nach dem Gesetze Moyses ihnen zukommenden regelmäßigen Verrichtungen am Tempeldienste unabänderlich übertragen wurden. Das kurz darauf in den Anfang April des gleichen Jahres fallende Passafest wurde ebenfalls mit besonders fröhlicher Dankbarkeit feierlich begangen, bei welcher Gelegenheit man die erfreuliche Beobachtung machte, daß der warnenden Ermahnung des Propheten Haggäus (vergl. S. 643.) ein-

geben, die vorgeschriebenen Bedingungen der levitischen Reinigkeit von sämmtlichen Festgenossen pünktlich in Erfüllung gebracht worden waren.

In diese Zeit gehört der in der Vulgata vorhandenen Ueberschrift nach zu schließen, deren Aussage kein innerer Grund der Nichtannahme entgegensteht, die Abfassung der drei Psalmen 145. 146. und 147.

Das Ereigniß der Einweihung des in diesem Jahre vollendeten neuen Tempels verwirklicht zugleich die Weissagung des Propheten Jeremias von einer 70jährigen Gefangenschaft des jüdischen Volkes und einer damit verbundenen ebenso lange währenden Verödung des heiligen Landes außer dem in der Anmerkung zu S. 611. angedeuteten, noch in einem hinzukommenden zweiten Sinne, indem von dem Jahre 3510, in welchem der ältere salomonische Tempel von den Chaldäern verbrannt worden war, bis zu dem gegenwärtigen 3583ten Jahre der Erschaffung etwas mehr als 70 Jahre verlaufen. (Vergl. Pridaur's Connexion ad ann. 518.)

CXLIII. Persische Landeshoheit. (Fortsetzung.)

Der Hohenpriester Josue. Der Prophet Zacharias. (Fortsetzung.)

§. 647.

Zacharias 9, 1—10.

Es folgt nach diesen erzählten Ereignissen in dem weiteren uns erhaltenen Texte des Propheten Zacharias eine Reihe von Weissagungen, welche, unbekannt in welchem Jahre gegeben, aus der nächst bevorstehenden in die entfernteste prophetische Zukunft hinausragen. Der nächste Gegenstand seiner Vorherverkündigung ist ein von Norden her über die syrische dieffelts des Flusses Suphrat gelegene Provinz des persischen Reiches hereinbrechender kriegerischer Ueberfall, in Folge dessen Damascus, Sidon, Tyrus und die ehemals von den Philistern bewohnte Niederung in die Hände des Siegers fallen, das jüdische Land und die Stadt Jerusalem aber dabei durchaus von aller feindseligen Mißhandlung werde verschont bleiben. Der Sieger, welcher in den Augen des Propheten zugleich als Vorbild einen ähnlichen friedlichen Einzug des zukünftigen Messias im Voraus bedeutungsvoll vergegenwärtigt, werde auf einem Esel reitend in Jerusalem einziehen, und auch unter der neuen Herrschaft das Land Palästina sich fortwährend eines gedeihlichen Friedens erfreuen.

Die im gegenwärtigen Paragraphen enthaltene, sowohl von den Juden anerkannte, als in der heiligen Schrift Neuen Testaments ausdrücklich in Anspruch genommene messianische Weissagung (Ev. Matth. 21, 5. Ev. Joh. 12, 15.) ist nach unserer Aufzählung die siebenzehnte. (S. Anmerk. zu §. 643.)